

achtigallen-
apfallen- und
für zarte
„Munditia“
Voss'sches
Fische und

at-Terpentin

erd

Sommer,
oich-Bahnhof.

icinal-
eine,
Weine,
r, Rum,
enre,
rt rein.
e Preise.

Königsplatz
für Ehren-
alscheiden

Abbel,
Herrn Dr. M.
at, Berlin.

-12, 3-5 Uhr.

itten etc.,
ellisch,
immerling,
str. 65.

Zähne,
onen.

ih,

ich, Markt 4.

zt
ards,

operationen
oder ohne
inamwendung.

st, Almalgam

und Gebisse
uplate unter
des Aussehen

deggen

enderladung)
en. Schöner
und Eifel.

or,

die gelegenen
die größte
angibt. Für

tritt. Herr-
Tagen Auf-

320
stoll
Käse

ab hier.
münsterl.

on

Sorten und
empfehlen
eichnungen

thmann,

le

findet
ah! zu
in der

us.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal
beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauschäftigen
Telegraphischen und telephonischen Verkehr die beste Wirkung. Preis für die 6-gelassene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechend herab. Anzeigen erbeten an die Expedition
bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten
Annoncen-Expeditionen.

Nr. 171.

Montag den 1. August 1898. (Petri Festen.)

25. Jahrgang.

Wismarck todt!

Ganz unerwartet traf in der verflohenen
Nacht gegen 12 Uhr ein Telegramm bei unserer
Redaction ein, welches eine Verschlimmerung im
Befinden des Fürsten Wismarck zu Friedrichsruh
meldete. Um so mehr kam die Nachricht uner-
wartet, als am Tage zuvor noch jede Beforgnis
wegen des Zustandes auf's Neue ausgeräumt
schien. Um 5 Uhr morgens lief dann die
weitere Meldung ein, daß Fürst Wismarck
gestern Abend 11 Uhr verschieden sei.
Um 6 Uhr schon verkündete unser Erntblatt der
Stadt die Nachricht.

Ein Jeder, welcher Richtung er auch ange-
hören mag, muß das Gefühl haben, daß wir an
der Bahre eines großen Mannes stehen, der
mit eiserner Faust nicht allein in die Geschichte
des deutschen Vaterlandes, sondern von
ganz Europa und darüber hinaus eingegriffen
hat. Die Stellung der deutschen Katholiken zu
diesem Manne ist bekannt, aber bei der eben-
richteten Bahre schließt uns die Majestät des
Todes den Mund zu jeder auch noch so berech-
tigten Klage. Wir können und wollen nur win-
schen, daß man auch von anderer Seite nicht den
Tod zum Anlaß nimmt, um alte, noch nicht ver-
narbte Wunden auf's Neue zum Bluten zu
bringen.

Was Wismarck für des Reiches Wohlfahrt
gethan, das sei in dankbarem Sinne anerkannt
und als echte katholische Christen legen wir bei
seiner Bahre nieder ein frommes Gebet zu unserm
Gott, der besser als wir Menschen der Erden-
pflger Thaten erkennt und richtet.

Ein umfassendes Charakterbild des Todten
steht uns heute nicht zur Verfügung, nehme der
selbst. Jeder einzuweisen mit den nachfolgenden Per-
sonalnotizen fürle:

Otto, Eduard Leopold, Fürst v. Wismarck,
ist geboren am 1. April 1815 auf dem Gute
Schönhausen in der Altmark. Wismarcks Vater
(geb. 1771, gest. 1845) war preuß. Kammerrat
und vermahte sich mit der Tochter des Kabinets-
raths Werten. Aus dieser Ehe entsprossen sechs
Kinder, von denen Otto das vierte war.

Otto v. Wismarck besuchte von 1821-27 die
Hannoversche Erziehungsanstalt, die er von
1827-30 mit dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium
und 1830-32 mit dem Institut am Grauen Klo-
ster zu Berlin vertauschte. Oftern 1832 bezog

er die Universität Göttingen, woselbst er die
Rechte studierte. Nach Ablegung des Jurisprudenz-
examens arbeitete er bis 1836 am Berliner
Stadtgericht. In diesem Jahre vertauschte er
seine juristische Thätigkeit mit der Verwaltung
und wurde nach Aachen versetzt. 1837 machte
Botsdamer Regierung beschäftigt. Zur Ableistung
seiner Militärpflicht trat er April 1838 als Ein-
jährigfreiwilliger bei dem Garde-Jägerbataillon
ein; ließ sich aber zum Herbst zum 2. Jäger-
bataillon nach Greifswalde versetzen und studierte
zugleich Landwirtschaft. Der Tod seines Vaters
(1845) machte Wismarck zum Besitzer des Knie-
hofes und des durch den Verkauf der größten
Hälfte sehr verkleinerten Gutes Schönhausen.

1841 ernannte ihn Friedrich Wilhelm IV.
zum Legationsrath bei der Bundesdelegation in
Frankfurt und im August desselben Jahres
zum Bundesdeputierten. 1859 kam Wismarck
3 Jahre blieb und dann diese Stelle mit der Pariser
Gesandtschaft vertauschte. 1863 vertrat er
auf dem Fürstentag in Frankfurt, eine
neue deutsche Verfassung zustande zu bringen,
welche ihm aber mißlang. Durch seinen diplo-
matischen Sieg von 1864 wurde er nach dem
Gasteiner Frieden in den Grafenstand erhoben.
1866 machte er ein Student, Cohen, ein Atentat
auf Wismarck. Im Frieden mit Frankreich 1871
setzte er als Hauptbedingung die Abtretung eines
Theiles von Elsaß und Lothringen fest. Seit-
dem stand er dem deutschen Reich als Reichs-
kanzler vor. Das Jahr 1888 brachte ihm die
oft nachgesuchte Entlassung: Der Kaiser wollte
sein eigner Kanzler sein. Seitdem ist er direct
nicht mehr in die Desfentlichkeit getreten, obwohl
ihn der Kreis Gesandten in den deutschen
Reichstag wählte, an dessen Sitzungen er aber
niemals theilnahm.

Bei seiner Verabschiedung aus dem Staats-
dienst wurde er von Wilhelm II. zum „Herzog
von Lauenburg“ ernannt, doch führte er diesen
Titel niemals. Verschiedentlich traten Krank-
heitsgerüchte auf, aber immer überwand die
starke Mannesnatur die Kräfte. Er schien wirk-
lich auch an Körper von Stahl und Eisen. Die
letzte Krankheit hat nur wenige Tage gedauert
und trat der Tod gerade dann ein, als man
die Gefahr überstanden wählte.

Ueber die letzten Stunden Wismarcks gehen
uns noch folgende Telegramme zu:

als Armenabvoeat gefallen hat. Ich weiß nicht, ob er
noch längere Zeit in dieser Gegend verweilen wird,
aber ich möchte Dir doch rathe, ein Zukunfts-
treffen mit ihm zu vermeiden. Ich werde darüber wachen,
daß es nicht geschieht.“

„Aber Tante,“ fiel Gertrud der Sprecherin ins
Wort. „Du erweist Dich ganz unnütz. Traust Du
mir denn so wenig Charakter zu, daß Du glaubst, ich
würde meinen Grundbesitz so schnell und gar noch in
solcher Weise begeben, wie Du meinst?“

„Ja, vielleicht gehst Du selbst dazu. Das größte
Glück wohnt nicht immer in zerfallenen Häusern, und
unter dem eleganten Kleide hat oft ernste Sorgen ihren
Nest.“

„Ich werde den gestrigen und heutigen Tag nicht
so leicht vergessen, Tante; nun vergehen wohl wieder
viele Wochen, bis ich mit irgend einem Menschen rede,
der nicht gerade nach Wölslein gehört.“

Das ältere Fräulein Wernert warf einen scharfen
und überraschenden Blick auf ihre Nichte. „Wie, Ger-
trud, empfandst Du unsere Einsamkeit seit dem Tode
des Vaters so schwer, oder haben diese Fremden die
Schnur nach der Welt in Dir gewickelt?“

„Ich weiß es nicht, Tante, entgegnete das junge
Mädchen mit freimüthiger Offenheit; „mir war's bis
jezt noch nicht eingefallen, mich von hier fortzuschicken
in die Welt hinaus. Aber schon gestern, und mehr
noch heute, umwehte es mich wie ein anderer Lufthauch,
ein unbestimmtes Verlangen regte sich in mir, ich
weiß nicht, wonach. Den Baron Rhoden möchte ich
nicht wieder sprechen, aber wenn Herr Kronau hier
bleiben würde und uns zuweilen besuchen könnte, das
würde mich freuen, er scheint mir ein guter Mensch zu
sein, dabei sehr begabt und talentvoll. Ich sah seine
Stimme aus dem Anlaufhale, und ich verfiere mich
so offene Augen hat wie er und so die Natur belauscht,
der muß auch Freude an Gottes Welt haben, und bei
tann nicht schlecht sein, wie Du es von den Menschen
im Allgemeinen denkst!“

Das bleiche Gesicht der älteren Dame wurde noch
um einen Schein bleicher. Sie blickte sich nach einem
heruntergefallenen Seidenbüschel, um ihrer Nichte die
Befürzung zu verbergen, welche sich in ihren Augen
anspragte. So sagte sie dann gleichgültig: Es ist be-
greiflich, das Dir dieser junge Mensch in seiner Rolle

4 Hamburg, 31. Juli. Das Befinden Wis-
marcks war den „Hamburger Nachrichten“ zufolge
Freitags relativ befriedigend. Sonnabend Vor-
mittags las der Fürst die Zeitung und sprach
über Politik, als und trant. Plötzlich trat Ver-
schlimmerung durch akutes Lungenödem ein.
Nachmittags verlor der Fürst häufig das Bewußt-
sein, Abends nahmen die bedenklichen Erscheinungen
zu. Der Tod trat leicht und schmerzlos gegen
11 Uhr ein. Das Sterbelager umstand die ge-
samte Familie, kurz vorher waren Professor
Schweninger, Chrylander, Baron und Baronin
Wismarck an seine Tochter, Gräfin Rangau; als
meine Kind.“ Der Fürst liegt schlafähnlich, sein
Ausdruck ist mild. Die Beisetzung erfolgt nach
Wismarcks Wunsch auf der Anhöhe gegenüber
dem Schloß, nahe der Fischgrube.

W Bergen (Norwegen), 31. Juli. Der Kaiser
erhielt gestern Abend 10 Uhr die erste Beforgnis-
erregende Nachricht vom Befinden Wismarcks und
heute früh tief erschüttert die Todesnachricht.
Die Flagge der Hohenzollern weht auf Salbmatt.
Die Flaggenparade unterblieb. Der Kaiser gab
Befehl zur sofortigen Rückkehr nach Deutschland,
er trifft in Kiel Montag Abend ein.

Deutschland.

* Berlin, 31. Juli.

[8] Die Veröffentlichung des Telegramms
des Kaisers an den Regenten von Lippe
soll aus der Umgebung des Herzogs von Sachsen-
Coburg erfolgt sein, als der Herzog sich in
Kijfingen aufhielt. Diese Nachricht wird von der
„Freisinnigen Zeitung“ gebracht, der wir auch
die Verantwortung für die Sicherheit überlassen
müssen. — Neuerdings wird aus Coburg ge-
schrieben. Die Meldung der „Freisinnigen Zeitung“,
das Telegramm des Kaisers an den Regenten
von Lippe sei aus der Umgebung des
Herzogs Alfred erfolgt, wird von dem Schloß-
hauptmann und Cabinetchef Nothbart als dreiste
Erfindung bezeichnet. — In einer von juristischer
Seite stammenden Aufschrift der „Köln. Volksztg.“
wird ausgeführt, daß der Titel „Erlaucht“ nach
den in Deutschland geltenden Bestimmungen nur
den Häuptern der ehemals reichsunmittelbaren,
standesherrlichen gräflichen Häusern zustehe,
keineswegs auch den Söhnen und Töchtern. Die
Verleihung dieses Titels an seine Kinder durch

den Graf-Regenten von Lippe habe, wenn über-
haupt, nur für die Angehörigen dieses Bundes-
staates Gültigkeit, sei also für die Detmolder
Offiziere, soweit sie nicht lippeische Staats-
angehörige sind (was die allerwenigsten sein
dürften), unverbindlich. Was sodann das Front-
machen betreffe, so stehe dieser militärische Gruß
nur den Angehörigen einer regierenden Familie
in ihrem Lande zu. Graf Ernst sei aber zur
Zeit noch nicht regierender Fürst, sondern nur
Regent von Lippe, diese Würde sei eine rein
persönliche wie die eines Vormundes, seine
Familie habe an ihr keinen Theil. Erst mit
dem Tode des geisteskranken Fürsten Alexander
werde sie zur „regierenden“ Familie, und damit
erhalte Graf Ernst das Recht, das Front-
machen auch für seine Kinder anzuordnen. Ein
dahingehender Befehl an die Offiziere sei kein
militärischer, und nur zu solchen sei der Regent
in seiner Eigenschaft als commandirender General
den Truppen gegenüber befugt.

* Die berühmte lippeische Thronfolge-
frage hat den Fürsten Wismarck auch be-
wegt, Stellung zu nehmen. Nach der neuesten
Nummer der „Zukunft“ hat sich der Fürst in
privaten Unterhaltungen aus politischen Gründen
für das Thronfolgerecht der Visterfelder Linie
ausgesprochen. Man müsse, meinte er, selbst
wenn die Rechtslage weniger klar wäre, als sie
in Wirklichkeit sei, schon um die für die Reichs-
einheit wichtige Stimmung der Bundesfürsten
nicht unnötig zu verbittern, den Schein ver-
meiden, als könne der Schwager des Kaisers
mit besonders zärtlicher Rücksicht behandelt
werden.

* Die unterbliebene Reichstagsgratu-
lation zu Wismarcks 80. Geburtstag war
in einer Botsprechung der demnächstigen Reichstags-
präsidentenfrage von der „Voss. Ztg.“ als eine
Etikettefrage bezeichnet worden, was dem Berliner
Correspondenten der „Münchener Allgemeine“
„Zeitung“ zu der Behauptung Anlaß gibt, es sei
nicht eine Etikettefrage, sondern eine solche des
nationalen Anstandes und der Selbstachtung des
Reichstags gewesen. Letzteres ist zutreffend, nur
in dem umgekehrten Sinne, wie es das „Münch.“
Wismarckbl. meint. Abgesehen davon, daß der
Reichskanzler den Reichstag, so bald derselbe
nicht mehr eine ihm willfährige Cartellmehrheit
hatte, nicht glimpflich behandelte — wir erinnern
nur an das „Sie können mir nicht imponiren“ —
daß er ferner als entlassener Reichskanzler
zum Reichstage in keinen amtlichen Beziehungen

sich dann zur Schlachtbank zu begeben, was kann ich
also thun? Du bist allerdings auch mitten in einem
akuten Anfall und bedarfst eigentlich meiner sehr, wenn
das Uebel bei Dir nicht chronisch werden soll, aber ich
glaube, augenblicklich rufst mich die nächste Pflicht zu
Droh. Dich kann ich ja, so lange Dein Leiden nicht
in Permanenz erklärt ist, noch versuchen, brieflich zu
behandeln; auf eine Radikalkur wage ich unter den ob-
waltenden Verhältnissen kaum zu hoffen!“

„Du hast Du Recht, es ist da nichts mehr zu ho-
fen,“ entgegnete Graf Landstron, „denn ich hatte heute
einen Brief von meiner Mutter erhalten, welcher mich
in der Absicht, Gertrud Meynert sobald als thunlich
zu freien, immer mehr bestärkt. Die gute Mama quält
sich damit ab, mir alle möglichen jungen Damen aus
unseren Kreisen als eventuelle zukünftige Gräfinnen
vorzuschlagen. Die gute Mama hat einen
vorzüglichen Geschmack, das muß man ihr lassen, denn
alle von ihr Empfohlenen sind jung, hübsch und wohl-
habend. Sie endet aber doch jeden Vorschlag damit,
daß sie sagt: Am passendsten bleibt trotz alledem unsere
liebe Angeborg. Du weißt, daß sie mir ohnehin fast
eben so lieb ist, wie meine Tochter, und daß ich mich
geistig ihr fast verwandter fühle, als unserer sanften
Clementine. Wenn diese doch etwas von Angeborgs
Macht, Sicherheit und Festigkeit hätte. — Die arme
Ment! Wenn sie es sich nur mal einkaufen ließe,
seht sie zu wollen, da würde es einen herben Kampf
geben, meinst Du nicht auch, Lothar?“

„Dein süßes Schwesterchen ist aber doch reizend
gerade so wie sie ist, — so ein ganz schmiegames Weib,
das eigentlich für sich nichts will und nur für Andere
und in Anderen lebt. Wäre mein Herz nicht jetzt für
immer an Angeborg gefesselt, dann möchte ich mir wohl
Dein Schwesterchen erobern. Aber weilst Du was,
Herbert, ich traue es Clementine doch zu, sehr sein zu
können, wenn es sich einmal um eine ernste, große
Frage in ihrem Leben handelt, nur hast Du recht, ich
glaube nicht, daß sie kämpfen könnte und würde, aber
sterben würde sie für das, was sie einmal wirklich
wollte.“

„Du hast das Kind ja ordentlich studirt, Lothar,
da siehst man doch, daß Du nicht nur der sose, ober-
flächliche Schmetterling bist, für den die Leute Dich nach
dem ersten Eindruck halten. Nun beantworte mir aber
eine Frage gewissenhaft, — glaubst Du denn, daß An-
geborg Dich wieder liebt? Du weißt, daß es vielleicht
in meiner Macht liegt, Dir bei ihr zu nützen, dazu

mehr stand, kommt noch der Umstand in Betracht, daß die Minderheit des Reichstags von der Mehrheit, die zu einer solchen Bismarckdemonstration nicht geneigt war, eine solche ertrogen oder aber selbst gegen die Reichstagsmehrheit demonstrieren wollte, wie letzteres denn auch durch die Niederlegung des Präsidiums und des 2. Vicepräsidiums geschehen ist. Unter diesen Umständen war es in der That ein Gebot der Selbstachtung des Reichstags, bezw. der den Reichstag repräsentierenden Reichstagsmehrheit, sich nicht von einer demonstrativsüchtigen Minderheit einschüchtern zu lassen und der Demonstration durch eine Neuwahl des Präsidiums die gebührende Antwort zu geben. Daß das Verhalten der Reichstagsminorität und daß die Abdication der Herren v. Levetzow und Dr. Büchlin ein politischer Fehler war, ist nachträglich auch in den Kreisen zur Anerkennung gelangt, die über „diesen“ Reichstag anfänglich so sehr entrüstet waren. Die über-eifrigen Bismarckblätter würden gut daran thun, diese Erinnerungen nicht wieder aufzufrischen, sondern dem Grunde des Fürsten Bismarck zu folgen: „Quia non movetur!“

Die beunruhigenden Gerüchte über das Befinden des Fürsten Bismarck, welche in einem Theile der Presse verbreitet worden sind, erfahren in den „Hamburger Nachrichten“ einen scharfen Tadel. Zugleich werden die bismarckfreundlichen Blätter aufgefordert, sich der Weitergabe solcher Berichte schon deshalb zu enthalten, „weil der Fürst sehr viele Zeitungen liest und es ihn begreiflicher Weise nicht angenehm berührt, wenn er sieht, daß auch bei sonst verständigen und wohlwollenden Vorgesetzten die Sensationslust die Rücksicht auf ihn überwiegt.“ Zum Schluß wird über das Befinden des Fürsten in seinem Leiborgan mitgeteilt:

Das Befinden des Fürsten gibt den Ärzten zur Zeit noch zu thun, aber es liegt keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Die Schmerzen sind zwar noch vorhanden, aber die beiden letzten Nächte waren relativ gut und der Appetit beginnt sich zu heben, auch die Pfeife schmeckt wieder. Der Fürst ist bei gutem Humor. Als sich gestern eine größere Anzahl fremder Turner vor dem Thore eingefunden hatte und dies dem Fürsten berichtet wurde, äußerte er scherzhaft: „Sehen kann ich sie ja nicht, aber da es Turner sind, sagen Sie ihnen doch, daß ich schon seit 8 Tagen Kopf stehe.“

§ Zum Spanisch-amerikanischen Krieg.

Das Friedensgebot der Spanier wird jetzt wohl beantwortet sein. Der Freitag ist der regelmäßige Sitzungstag des Cabinets. Hier sollte der Entwurf der Antwort dem Cabinet vorgelegt werden.

Ueber den Inhalt der Vorschläge beobachtet die spanische Regierung das tiefste Schweigen. Doch erklärte der Minister des Auswärtigen kategorisch, daß die Vorschläge durchaus nicht mit den von englischen und amerikanischen Mächten gegebenen übereinstimmen. Offiziell verlautet, der weitere Verlauf der Verhandlungen sei sehr erfreulich.

Ueber den Gang der Friedensverhandlungen verlautet, daß der gestern unter dem Vorst. Mac Kinkays stattgefundene Ministerrat dem vom Staatssekretär Day ausgearbeiteten Entwurf der amerikanischen Friedensverhandlungen zustimmt. Diese werden heute dem französischen Vorschlag zugestimmt werden. Inzwischen wurde sowohl beim Washingtoner Staats-Department als bei der französischen Botschaft den Mitgliedern des diplomatischen Corps offiziell mitgeteilt, daß die spanische Regierung den französischen Vorschlag Cambon mit der Forderung der spanischen Friedensverhandlungen betraut habe. Die Thatfache, daß die spanische Note von der Königin-Regentin und dem Minister des Aeußern unterzeichnet ist, lassen keinen Zweifel über die Aufrichtigkeit der spanischen Regierung zu. Was die Art und Weise anbelangt, wie die Friedensverhandlungen geleitet werden sollen, so beschäftigt man sich gegenwärtig mit dem Studium mehrerer hierauf bezüglicher Projecte. Es ist sicher, daß die amerikanische Regierung den französischen Vorschlag als Friedensunterhändler sehr wohlwollend aufgenommen hat. An angeblich unterrichteter Stelle in Wien wird erklärt, daß thatsächlich die Philippinenfrage durch eine europäische Konferenz geregelt werden soll. An dieser in Paris tagenden Konferenz würden alle europäischen Großmächte, auch Oesterreich-Ungarn, theilnehmen.

Die kriegerischen Operationen nehmen trotz der begonnenen Friedensverhandlungen ihren Fortgang. Das hat in Spanien verschärft, und es ist der Vorwurf erhoben worden, daß die Vereinigten Staaten mala fide (arglistig) handelten. Dieser Vorwurf wird in einer Anklage aus Washington zurückgewiesen. Es seien vor dem vergangenen Dienstag, als der französische Vorschlag Cambon in's Aeußere kam, keinerlei Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen gethan worden. Man könne also in keiner Weise den Vereinigten Staaten den Vorwurf der mala fides machen, weil sie die Operationen auf Portorico fortsetzten. Uebrigens drücken die militärischen Behörden ihre Verwunderung darüber aus, daß man, selbst wenn Verhandlungen im Gange seien, glauben könnte, sie würden den kriegerischen Operationen ein Ziel setzen können. Eine solche Annahme widerspreche nicht nur den militärischen Vorschriften, sondern auch dem Völkerrecht.

Ueber die Landung der Amerikaner auf Portorico

muß ich aber vor Allem wissen, ob Deine Anbetung auch Aussicht auf Erhöhung hat!“

Als wir im vorigen Winter Alle beim Baron Domora zum Weihnachtsfest geladen waren, sind wir uns eigentlich zum ersten Male wirklich nahe gekommen; der engere Rahmen des Dombar'schen Hauses brachte dieses mit sich, und ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich denke, daß ich Angeborg nicht gleichgültig bin. Freilich würde es wohl einen kleinen Streit mit Angeborgs Großmutter, der alten Gräfin Frankenthurn, geben, denn Du weißt, wie stolz sie auf ihre neunzackige Krone ist, und sie würde es Angeborg nicht leicht gestatten, einen simplen Baron zu heirathen, der ohnehin nicht zu den Reichern des Landes gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

liegen jetzt nähere Mittheilungen vor. Die fünf Schiffe „Massachusetts“, „Columbia“, „Dirigible“, „Gloucester“ und „Yale“, welche die Portorico-Expedition bilden, hatten die Nacht von Guantanamo am Donnerstag Abend (21. Juli) verlassen. General Miles befand sich an Bord der „Yale“. Wenn Transportschiffe hatten die Landungstruppen an Bord. Am 24. Juli Mittags berief Miles einen Kriegsrath und erklärte, daß er beschlossen habe, nicht am San Juan-Cap vorbei zu fahren, sondern die Mona-Passage zu wählen, dort zu landen und die Spanier zu überfallen. In Folge dessen wurde der Kurs geändert und General Brooks, der sich bei Cap San Juan befinden sollte, wurde benachrichtigt, daß die Landung bei Port Guanica erfolgen werde, da das Wasser bei Ponca nicht tief genug sei, und außerdem Guanica als Endstation der kleinen Bahn nach Ponca manche Vortheile biete. Am Morgen des 25. Juli dampfte der Hilfskreuzer „Gloucester“ in den Hafen von Guanica zur Retrospection und riskirte dabei mit etwaigen Minen in Collision zu gerathen. Die Spanier wurden vollständig überrascht. Das Dorf Guanica besteht aus ungefähr 20 Häusern, das Wasser im Hafen hat 5 Faden Tiefe. Zunächst gab die „Gloucester“ einige Schüsse in die Berge ab, um die Bevölkerung zu scheuchen, dann fuhr das Schiff näher heran und schickte eine Schaluppe mit 30 Mann und einem Schnellfeuergechütz unter dem Befehl des Lieutenant Huje aus. Die Leute landeten ohne Widerstand zu finden, die spanische Flagge wurde niedergeböhrt und die amerikanische — die erste auf Portorico — gehißt. Plötzlich eröffneten etwa 30 spanische Soldaten ein Feuer auf die Amerikaner, welche mit ihrem Geschütze antworteten, während die „Gloucester“ mit allen ihren Drei- und Sechspfündern den Ort, sowie die benachbarten Hügel, wo spanische Cavalleristen sichtbar wurden, beschöß. Lieutenant Huje ließ dann Verschanzungen aufwerfen und signalisirte um Verstärkungen, die bald darauf von der „Gloucester“ eintrafen. Gegen 10 Uhr Morgens waren die Spanier aus der Stadt und Umgebung vertrieben und um Mittag landete General Miles, nachdem er sich vorher an Bord der „Gloucester“ begeben und dem Capitän Wainwright beauftragt hatte. Der Geist und die Gesundheit der gelandeten Truppen wird im Allgemeinen als ausgezeichnet bezeichnet. Man glaubt, daß das in der Nähe gelegene Ponca in Kurzem fallen wird und daß dann der Vormarsch nach San Juan auf der etwa hundert Kilometer langen Heerstraße erfolgen wird.

* Washington, 29. Juli. Das Cabinet beschloß folgende Friedensbedingungen zu stellen: Abtretung von Portorico, Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas, Abtretung einer der Ladronen-Inseln, Ueberlassung mindestens einer Kohlenstation auf den Philippinen. Die Antwort enthält nichts über eine in Geld zu leistende Kriegs-Entschädigung. Ein Waffenstillstand wird nicht abgeschlossen werden. Die Philippinenfrage wird voraussichtlich durch eine aus Amerikanern und Spaniern zusammengesetzte gemischte Commission geregelt werden. Das Cabinet entschied sich einstimmig gegen eine Annexion der Philippinen durch die Vereinigten Staaten.

* Washington, 29. Juli. Nach einem Telegramm des Generals Miles und des Geschwader-Commandanten Higginson wurden die Amerikaner auf Portorico kürzlich von der Bevölkerung begrüßt. Die Garnison von Ponca erhielt freien Abzug. Die Behörden blieben im Amte. Etwa 20 Schiffe und 70 Leichterchiffe wurden erbeutet. Weitere Truppen sind von San Francisco nach Manila abgegangen.

Rheinland-Westfalen.

* Neuf, 1. August.

OO St. Quirinusmünster. Eine Besichtigung der günstig fortgeschrittenen Arbeiten am Münster sowie der Kuppel fand am Samstag Nachmittag durch den Geh. Regierungsrath Hasenjaeger, im Beisein der Herren Oberpfarrer Harff, stellvertretenden Rathsrath Frhr. von der Leyen und Bürgermeister Tilmann statt. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß der Plan des Kirchenvorstandes, die Kuppel bei Gelegenheit der Wiederherstellung der Thürme in Kupfer zu bedecken, noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen wird.

* Die 1. Fest-Verammlung (2. Generalversammlung) des Neuf-Bürger-Schützenvereins war überaus zahlreich besucht. Die Tonalhe war bis auf den letzten Platz besetzt. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Notar Ceder, eröffnete kurz vor 10 Uhr die Versammlung und gab seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß das Comité und die Schützen vollständig erschienen seien. Er sagte, daß die alte Begeisterung für das Schützenfest noch nicht geschwunden sei. Herr Rath Frhr. von der Leyen, der geladen war, aber wegen seines kurzen Urlaubs nicht erscheinen konnte, hat versprochen, bei der nächsten Versammlung nicht zu fehlen. Als Ehrengäste wies er heute unter uns Herr Gater als Vertreter des Stadtverordneten-Collegiums und Herr Amtsgerichtsrath Rudloff. Der Vorsitzende forderte zu einem Hoch auf die Ehrengäste auf, in das die Schützen ebenfalls einstimmten. Herr Ceder theilte noch mit, daß es zweifelhaft sei, ob in diesem Jahre der bisherige Grenadiermajor, Herr Schellens, sein Commando wieder übernehme, da er sich nicht wohl fühle. Wer diese hohe Charge in diesem Jahre zu bekleiden wünscht, möge sich schriftlich beim Comité anmelden. Von Vielen sind aber schon diesbezügliche Gesuche an uns gerichtet worden. Die Schützen können dann aus der Zahl der Candidaten den geeigneten auswählen. Der 2. Vorsitzende, Herr Richter Schmitz, wies darauf hin, daß in diesem Jahre aus Anlaß des Jubelfestes ein Ueberflüssiges nicht gemacht werde, sondern alles Geld werde zur Verschönerung des Festes aufbewahrt, z. B. Leuca 900 bis 1000 Mark mehr für Musikchöre auszugeben. Außer unserer Wäldchen Capelle sind bereits fest engagirt die Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 8 und eine bayerische Wäldchen-Capelle, welche in ihrer schmunzigen Uniform den Zug mitmache. Alle diese Mittheilungen wurden mit größter Freude aufgenommen. Herr Ceder gibt noch der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Jahre die Gelder der passiven Mitglieder recht zahlreich fließen möchten und fordert die Schützen auf, in ihrem Kreise kräftig für den Beitritt passiver Mitglieder zu agitiren. Der bisherige Schützenkönig, Karl III., der mittlerweile auch erschienen war, wurde mit Hochrufen und Handclatschen begrüßt.

Das Comité hatte zur geistlichen Verammlung alles

aufgeboten, den Abend zu verschönern, was von den Schützen dankbar anerkannt wurde. Quers betrat der Männergelangverein Eintracht das Bodium und bot unter Leitung seines neuen Dirigenten des Herrn Fische, in seinen mannichfaltigen Vorträgen Vollenkendes. Es war gestern das erste Mal, daß die Eintracht unter ihrem neuen Dirigenten an die Öffentlichkeit trat und wir können dem Verein nur gratuliren zu seiner Wahl. Wie schon abgerundet, wie präzise und klar kam z. B. der „Hahnemann“ zur Geltung, wie jartund lustig der immer gern gehörte Chor „Waldeinsamkeit“.

Als Solist trat Herr Eduard Moons von hier auf. Seine Stimme nimmt an Stärke und Ausdrucksfähigkeit immer mehr zu. Die Tiefe, über die er verfügt, ist geradezu „abgrundtief“ und kommt besonders in dem Liede, die Waldschöne, zur Geltung. Sein Vokalklang wie voller Orgelton durch den Saal und rief die Zuhörer zum lautesten Beifalle hin. Nicht ohne Humor und schon charakteristisch trug der Sänger noch den „Kuchfall“ vor, das seinen Eindruck im frühesten Kreise nie verfehlen wird. Man kann mit Recht sagen, Herr Moons, der seine schöne Stimme immer freudig und uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellt, hat sich in die Herzen der Neuf-Jünglinge eingeprägt. Die Vorträge der verstärkten Wäldchen Capelle waren alles Lobes werth und unter der umsichtigen Leitung ihres Kapellmeisters kamen sie zur schönsten Wirkung. Die gemeinschaftlich gesungenen Kirniedlieder erhöhten die gute Stimmung der Schützen; besonders zwei, von den Herren Schmitz und Bruckmann gedichtete Lieder auf das 75jährige Bestehen des Schützenvereins wurden voller Begeisterung mitgetragen. Mehrere Strophen der schönen Lieder, besonders die, wo über die mangelhafte Theilnehmung der Neuf u. s. w. geklagt wurde, mußten da capo gespielt werden. Zum Schluß brachte der Vorsitzende ein Hoch auf die Sänger und den Solisten aus, in das die Schützen begeistert einstimmten. So ist auch die zweite Versammlung in der schönsten Weise und der besten Stimmung verlaufen als würdige Vorfeier für die Kirchweih.

* Turnverein. Gestern Mittag trafen die Mitglieder des Neuf-Turn-Vereins, die am deutschen Turnfest zu Hamburg theilgenommen, wieder in unserer Vaterstadt ein, unter ihnen Herr Willy Oepen, dem es gelungen, in diesem Wettkampfe unter mehr als 2000 Wettturnern den 4. Preis zu erhalten. Um ihren siegreichen Genossen einen feierlichen Empfang zu bereiten, versammelten sich die Mitglieder des Turnvereins Vormittags im Vereinslokal und zogen von hier in stattlicher Anzahl unter Vorantritt der Fahne und einer Musikcapelle zum Bahnhof. Unter begeisterten Hurrahrufen wurde Herr Oepen von seinem Verein und der dichtgedrängten Menschenmenge empfangen und in feierlichem Zuge durch die Stadt zum Vereinslokal, Restauration Hermes, geleitet. Hier feierte man den Sieger, der sich wieder als einen der besten Turner der Rheinprovinz und unseres ganzen Vaterlandes erwiesen und der durch seinen Turntrug den Ruf des Turnvereins hochgehalten und in immer weitere Kreise getragen habe.

* Die Vorschrist des Schrittfahrens hat man in der inneren Stadt bei dem gestrigen Rennen ziemlich berücksichtigt, aber auch nur in der Stadt. Vor dem Rheinthor kamen in den Nachmittagsstunden eine Anzahl Wagen, Schreiber dieses zählte 187, welche dort ein besseres Wagenrennen veranstalteten. Die erste Vorschrist wird doch wohl für alle Straßen gelten, wo ein größerer Verkehr ist.

* Als Gatt wollte bei dem gestrigen Rennen u. A. hier die Prinzessin Neuf, welche im benachbarten Düsseldorf ihren Wohnsitz hat.

* Unfall. Heute Morgen gerieth auf dem Markte ein Kind unter ein Milchfuhrwerk, wurde aber im letzten Augenblicke noch von einem Knechte zurückgerissen. Der Stoß war so heftig, daß die Kleine am Kopf stark blutete.

* Ueber das Befinden des St. Suermonts erfahren wir, daß der Patient bald nach Eintreffen im städtischen Hospital die Besinnung wiedergewonnen und mit seiner Umgebung sprach. Die erlittene Verletzung besteht in einer starken Leberverwundung, die aber keine Lebensgefahr mit sich bringt. Heute Morgen war das Befinden schon gebessert.

* Capellen (Kr. Grevenbroich), 29. Juli. An der hiesigen vierklassigen katholischen Volksschule ist in Folge Auscheidens der bisherigen Inhaberin zum 1. October d. J. eine Lehrerinstelle zu besetzen. Das Einkommen beträgt als Grundgehalt 950 bezw. Jahresgehalt 900 M.; Alterszulagen 80 M. und freie Dienstwohnung. Bewerberinnen können ihre Meldung nebst besonderer Annahmeverklärung, Zeugnissen und Lebenslauf an Herrn Bürgermeister Vertrams in Grevenbroich (Rheinland) einreichen. Persönliche Vorstellung bei demselben, sowie bei dem Volksschulinspector, Herrn Harrer, Breuer Kirchhof, ist erwünscht.

* Krefeld, 31. Juli. Auch in der königlichen Gewebefabrikation wird während der Tage, an welchen die 45. General-Versammlung deutscher Katholiken hier in Krefeld stattfindet, eine Ausstellung veranstaltet werden, die sich hauptsächlich auf die kirchliche Kunst bezieht. Wenn in der kirchlichen Kunstausstellung in der Centralhalle die Ergebnisse der hiesigen Paramenten-Industrie, prächtige Sammt- und Seidenstoffe und Stidereien mit Mustern früherer Jahrhunderte zu sehen sein werden, so werden in der königlichen Gewebefabrikation die reichen Schätze mittelalterlicher Original-Texturen ausliegen, welche Anregung und Vorbild für diese neuen Gewebe, die für den Dienst am Altar bestimmt sind, geboten haben und welche in so reichem Maße fruchtbringend für die in Krefeld so herrlich aufblühende Paramentenstoff-Webererei gewesen sind. Seiden-, Leinen- und Wolstoffe aus den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung, byzantinische Gewebe bis zum 10. und 12. Jahrhundert, prächtige, golddurchwirkte Seidenzeuge mit reichen gemalten und Thierdarstellungen, denen häufig eine symbolische Deutung religiöser Charaktere unterliegt, und endlich jene prachtvollen gotischen Sammtstoffe mit reichen Effekten in geordnetem Goldsammt, wie sie noch heute an flechtigen Ornaten aus dem 15. und dem Anfange des 16. Jahrhunderts in den Kirchen des Niederrheins sich zahlreich finden, werden zu einem Gesamtbilde vereinigt sein, welches ein neuer Beweis dafür ist, wie es gerade die Kirche war, die nicht nur in der „finsternen Zeit des Mittelalters“ durch ihre Prachtentfaltung zur Verherrlichung des Heiligthums stets ein mächtiger Förderer der Kunst gewesen ist und noch ist. Neben diesen Geweben werden auch die Ergebnisse späterer Zeiten bis auf unsere Tage in zahlreichen Exemplaren vertreten sein und ein klares Bild von der Entwicklung der Textilmusterung durch die Jahrhunderte geben. Die prächtigen Gemälde an den Wänden der Ausstellungshallen kennzeichnen dazu in ihren reichen figür-

lichen Darstellungen die Hauptentwicklungsperioden der Seidenindustrie, so daß ein Besuch der königlichen Gewebefabrikation ein in jeder Beziehung belehrendes über die Industrie ist, welcher die Stadt Krefeld ihren Wohlstand und ihren guten Ruf auf dem Weltmarkte verdankt.

* Krefeld, 31. Juli. Der Theilnehmer an der ostasiatischen Handels-Expedition, Herr Alex. Reussen, hielt hier einen Vortrag, in dem er auf die Erzeugung von Rohseide in China zu sprechen kam. Er schätzte die Produktion auf 15,000,000 Kilogramm, wovon 10,000,000 Kilogramm im Lande verbraucht werden; 5,000,000 Kilogramm gelangen zum Export, und zwar 3 1/2 Millionen Kilogr. über Shanghai, 1 1/2 Millionen Kilogr. über Kanton. Nach der Uebersetzung des Vortragenden wäre ein direkter Bezug von Rohseide aus China sehr wohl möglich.

* Elberfeld, 28. Juli. Eine Einrichtung von weittragender Bedeutung hat die städtische Verwaltung, Abtheilung für Feuerlöschwesen, getroffen. Dieselbe löst jetzt in jedem Hause ein auf jedem Dache ein kleines Racket mit der Aufschrift: „Die nächste Feuerwehreinheit befindet sich (Straße und Nr.)“ mit folgender Aufschrift abgeben: „Die Herren Hausbesitzer werden im öffentlichen Interesse hiermit ersucht, das beifolgende Racket, betreffend die Bezeichnung der nächsten Feuerwehreinheit, auf dem Ruck ihrer Wohnhäuser gelb, an geeigneter, leicht sichtbarer Stelle anbringen zu lassen. Das Ueberbringeremitter.“

* Elberfeld, 29. Juli. In der Ritterstraße schenke gestern Abend das Pferd eines Fuhrunternehmers und Kohlenhändlers. Als dieser an dem schwer beladenen Wagen die Bremse andrehen wollte, gerieth er unter das Fuhrwerk und wurde so unglücklich überfahren, daß er wenige Stunden später starb.

* Köln, 31. Juli. Der Dienstbotenmangel macht sich auch hier in Köln in immer stärkerem Maße fühlbar. Stellenfuchenden Dienstmädchen gehen Tausende von Offerten zu. Besonders Gesuchsteile, wie Metzger, Bäcker u. s. w. und Familien mit vielen Kindern, sowie in den Vororten wohnende Familien konnten nach dem Bericht über die weibliche Theilnehmung der Arbeitsnachweisanstalt in den letzten Tagen bedrückt werden. In Folge des Mangels an Dienstmädchen sind während der Geschäftstunde in den Vorstädten der weiblichen Theilnehmung fast fortwährend Damen angewiesen, die auf stehenden Füßen warten. Der Bericht hebt die gesteigerten Ansprüche der Mädchen hervor, aber auch die beobachtete Erscheinung, daß Damen sich gegenseitig überboten, um ein Mädchen zu erhalten. Er führt wohl nicht mit Unrecht das geringe Angebot von Dienstmädchen auf den Gang zur Ungebundenheit, zu größerer Freiheit und Selbstständigkeit zurück und darauf, daß die hiesigen, bei ihren Eltern oder Anverwandten wohnenden Mädchen hinreichend Arbeitsgelegenheit in gewerblichen, kaufmännischen und Fabrikbetrieben finden. Die weibliche Theilnehmung der Arbeitsnachweisanstalt wurde meist von Mädchen von auswärts in Anspruch genommen. Es wurden 9523 Personen (Dienstmädchen, Köchinnen, Wäscher und Putzfrauen, Stundenarbeiterinnen) verlangt (gegen 7651 im Vorjahre); es meldeten sich nur 5245 (4671); davon erhielten 5070 (4301) Stellung, es wurden also 53,23 Prozent der Arbeitsgeber und 96,66 Prozent der Stellenfuchenden befriedigt. Der Nachfrage nach Dienstmädchen (7285) stand nur ein bedeutend geringeres Angebot (3372) gegenüber.

* Brühl, 29. Juli. Auf der Brauthehlengrube Veggel bei Brühl wurden anfangs dieser Woche Vermählungsarbeiten für das neu zu errichtende Electricitätswerk vorgekommen. Das neue Werk wird die meisten Gemeinden der Landkreise Köln und Bonn, also die Gegend zwischen Köln und Bonn, Pöpselborn, Euskirchen, Bütsch und Bedenich sowie die Nachbarteile mit elektrischem Strom für Licht und Kraft versorgen. Die Bauten sollen noch vor Jahres-schluß unter Dach kommen. Zur Aufstellung gelangen vorläufig eine zwölftausendpferdige und zwei sechstausendpferdige Maschinen; jedoch wird das Werk gleich im ersten Aufbau auf bedeutende Vergrößerung eingerichtet.

* Oberlahnstein, 30. Juli. Der 13jährige Simon Stölze mißhandelte vor einigen Tagen den 14 Jahre alten Joseph Wollschlag von hier aus Rache darüber, daß dieser ihn wegen Stachelbeer-Diebstahls angezeigt hat, durch Schläge mit einem Steine auf den Kopf und Droßelung. Gestern Abend ist der Mißhandelte an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben und der Thäter verhaftet worden.

* Saarbrücken, 29. Juli. Ein seit Sonntag Nacht von seinem Truppenheil abgängiger Soldat der 4. Compagnie des 70. Infanterie-Regiments, der in jener Nacht mit Schiffen in Streit gerathen sein soll, wurde gestern auf der St. Johanner Seite als Leiche aus der Saar gezogen. Das Selbstergebeu hatte und mehrere Verletzungen am Kopf lassen auf einen vorausgegangenen Streit schließen. Die Untersuchung darüber, ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist eröffnet worden.

* Zerlohn, 28. Juli. Das Kriegsunglück der Spanier ging einem hiesigen Einwohner (aus Sachfen gebürtig) so sehr zu Herzen, daß er sein Bündel schnürte, sich von Weib und Kind verabschiedete, um nach Spanien zu pilgern und sich für den Tropenkrieg anwerben zu lassen. In Barcelona ist unser Held nach von ihm hier eingegangenen Mittheilungen bereits angekommen. Bis jetzt also ist es dem Wagemuthigen noch nicht gelungen, dem Siegeszug der Panfkes Einhalt zu thun.

* Altona, 28. Juli. Wie der „Reichsbote“ erzählt, ist gegen die Darstellung des Pastors Th. Hämme (Reimsch) über die Vorgänge, welche den Fall seines Bruders in Altona betreffen, von der Familie der in den Tod gegangenen Frau, da sie in verschiedenen Punkten auf Unwahrheit beruhen soll, bei dem kgl. Consistorium zu Koblenz entsprechende Beschwerde eingelegt worden. „Hoffentlich“, so sagt das Blatt hinzu, „gelangt damit dieser traurige Fall zu einer umfassenden, amtlichen Behandlung, die wir, den letzten Veröffentlichungen des Rechtsanwaltes Simons nach und nach unserer Kenntniss der Sachlage, die sich immer unglücklicher für den theilnehmenden Geistlichen gestaltet, so streng wie möglich durchgeführt sehen möchten.“

Wettrennen zu Neuf.

1. Tag.

Neuf, 31. Juli.

Ein guter Festbericht beginnt allem Herkommen nach mit dem Wetter, und diesmal hat man wohl einen ganz besonderen Grund, davon zu reden. Gewiß konnte man bei dem strömenden Regen, der sich Freitag ent-

wickelte und hellen Sonnenstrahlen besaß. Besseren und sie zu einer Erwerbsen konnte und da einen zwar anfangs aber je näher wurde das Ziel die erste Cond aus diesen auch die zweit Bahn. Das Himmel selbst das Ziel hin wie man sie nur wünschen enorm, das der daß die Karren Tribüne nicht und nicht desto den letzten 10 wurde diesmal Regt. aus Wd des Herrn Kap richteramt besel Düsseldorf (s. flage führte s. Saage besorgte pünktlich seinen einzelnen Läufe

1. C.

Vereinspreis ersten, 300 M. Herren-Reiten. Läufer, welche mindestens 3000 20 M. Reugelbes. 8g., ältere 10 M. Reiten im Wert mehr, bis 6 M. Reide 100 M. Einflüsse und 8. Es liefen 8 St. Wöhmer's, dens, „Dogfish“, „Epilmore“, u. Reiter Bessier, Bessier, Schell, St. Schollers mont's, Dicks. Es liefen ein 2. Wöhmer's, 3. 4. Heyden-Sindern Der Totalist zweiten 1. 28. II.

Das erste Rennen von 8 Pferden g. Herdorzurufen. „Epilmore“ u. das übrige geschl. sich „Jurellin“ auf, ausb. sondern „Lancel“ lief best. „fate“, der von W auf dem letzten W warf sie den Reiter wieder niederfall. sich gleich wieder Schwäche ohne n. „Young Prince“ gewann dann 5. Schlag kämpften im Ar“, erlerter beob. Vinden, der seit 5. mußte mit seinem

2. Se.

Vereinspreis Pferde aller Gatt. Werthe von mind. 40 M. Einfl. 6g. 4jähr. 62 8g. 5 8g. Etut. und 1897/98 gewonnen 1000 M. 1 8g. Distance ca. 2100. Einflüsse und Reug. den Sieger. Es liefen 6 W. „Abot“, Reiter M. Reiter: Birghan. Linder's, Wäster. „Sturmader“, Wäster. Es liefen ein mont's, „Ingebold“. Der Totalist zweiten 1. 64. II.

Die sechs vertheilten hieß ab. Aber keinen fassen gleich los gerührt u. „Ingebold“ folgte. Stelle lag. In d. mit guter Pace, und machte kurz v. hießchen Spurt, d. mit „Ingebold“ im hießlich mit 1/4 fort“, der erst spät

3. Vereinspreis 1. Reiten. Für Häh. welche 1898 sein 1500 M. gewonnen geld. Gewicht 53 74 1/2 8g., ältere 8g. mehr. Reiten im Wert. Reiten im Wert. Dem zweiten Pferd M. aus den Einfl. Es liefen 8 W. „hube“, Reiter: Bessier. Ein. v. Käufer. Reiter: Bessier. v. Bessier. Ein. Lucin

lungsepoche der
der Königlich
ung befehlend
ndt Krefeld ihren
dem Weltmarkt

nehmer an der
ter. Keuffen, hielt
Erzeugung von
Er schätzte die
gramm, wovon
braucht werden;
1/10. Millionen
verzeugung des
von Hofseide

Einrichtung von
die Verwaltung,
offen. Diefelbe
einem Deckel ge-
„Die nächste
und Mr.“ mit
Herren Haus-
hiennt erlucht,
Bezeichnung der
r ihrer Wohn-
ar Stelle an-
nteramt.“

Der Ritterstraße
Fuhrunternehm-
den dem schwer-
willig, geriet
unglücklich über-
tarb.

Unmangel macht
im Maße fühl-
geht. Dufende
ute, wie Men-
vielen Kindern,
en konnten nach
der Arbeits-
betrieblig wer-
tnädchen sind
rteräumen der
Damen an-
warten. Der
der Mädchen
heinnung, daß
in Mädchen zu
ft das geringe
ang zur Un-
selbstständigkeit
ihren Eltern
n hincindien
dämmigen und
tückelung der
Mädchen von
wurden 9523
und Buz-
gegen 7651 im
1871); davon
er also 53,23
ent der Stel-
nach Dienst-
nd geringeres

unhöfengrube
er Woche Ber-
nde Elektrici-
neue Werk-
die Köln und
d Bonn, Pop-
sowie die
ur Licht und
vor Jahres-
ung gelangen
wei festsum-
Werk gleich
öfferung ein-

jährige Simon
en 14 Jahre
ache darüber,
ß angelegt
uf den Kopf
Wohnbede
gehorben und

umtag Nacht
dat der 4.
der in jener
soll, wurde
eichte aus der
und mehrere
esgegangen
über, ob ein
st eröffnet

unglück der
aus Schafen
sein Bündel
bedeute, um
Tropenreiz
er Geld nach
bereits an-
angemessenen
danke Ein-

bote" erzählt,
T hümmele
fall seines
mie der in
Geschäften
führt sehen

denß.
31. Juli.
Herkommen
n wohl einen
t wohl konnte
Freitag ent-

wickelte und in den Samstags hinüberzog, nicht auf-
hellen Sonnenchein für den Sonntag hoffen. Aller-
dings besann sich gestern Morgen die Wetterfäule eines
Besseren und ungeachtet des rieselnden Regens kletterte
sie zu einer Höhe empor, die immerhin einige Hoffnung
erwecken konnte. Bereits der Abend brachte uns hier
und da einen Sonnenstrahl, der heutige Morgen ließ
zwar anfangs den Nordwind unangenehm empfinden,
aber je näher es auf die Rennen zugeht, je heiterer
wurde das Firmament, je woglicher die Luft. So war
die erste Condition zu einem schönen Renntage gegeben,
und aus diesen Verhältnissen heraus entwickelte sich
auch die zweite günstig, nämlich die Beschaffenheit der
Bahn. Das sonst so mühselige Sprengen hatte der
Himmel selbst bestens besorgt, der Wind sorgte, daß
das Publikum hinweg kam, und so hatten wir eine Bahn,
wie man sie sonst für „glad“ als Hindernissen
nur wünschenswert. Der Menschenfluß war ganz
enorm, das beste Zeugnis legt dafür der Umstand ab,
daß die Karten sowohl für den Wagenpark als für die
Tribüne nicht ausreichten. Der Dampf war so weit
und dicht, wie wir uns nicht erinnern, ihn in
den letzten 10 Jahren gesehen zu haben. Die Luft
wurde diesmal bejagt von der Kapelle des 144. Inf-
Regt. aus Mörchingen (Vorderingen) unter Leitung
des Herrn Kapellmeisters Raugenecker. Das Ziel-
richteramt befehligte Major Graf zu Dohna von
Düffeldorf (Westf. Lan-Regt. Nr. 5). Die Starter-
flagge führte Herr v. Dalwigk vom Unionklub. Die
Waage befehligte Herr Kraus jun. Das Rennen nahm
pünktlich seinen Anfang. Wir geben nachstehend die
einzelnen Ränge wieder.

1. Eröffnungs-Steeple-Chase.

Vereinspreis 1500 M.; hiervon 1200 M. dem
ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. Internationales
Herrn-Reiten. Für 4jähr. und ältere Pferde aller
Länder, welche 1897/98 kein Rennen im Werte von
mindestens 3000 M. gewonnen haben. 40 M. Ein-
satz, 20 M. Reuegeld. Gewicht 4jähr. 67 Kg., 5jähr. 72
Kg., ältere Pferde 74 Kg. Für jedes 1898 gewonnene
Rennen im Werte von mindestens 1500 M. 1/2 Kg.
mehr, bis 6 Kg. Akkumulativ. Distanz ca. 3200
Meter. Dem dritten Pferde 200 M., dem vierten
Pferde 100 M., dem fünften Pferde 50 M. aus den
Einsätzen und Reuegeldern garantiert.
Es liefen 8 Pferde und zwar: Freijens „Gau-
nerin“, Reiter: Mertens, Kimmere „Schell-Unter“,
Reiter: Selbst, Meyers „Luelle“, Reiter: Kogut, Reiter:
Capit. Roberts, „Smithereen“, Reiter: Morton, Schom-
bart „Papagen“, Reiter: Vippold, Wittm. v. Stettens
„Reynardine“, Reiter: Coloski, Siermonds „Atlantis“,
Reiter: Hedford.
Der Totalisator zahlte auf Sieg 10:18, Platz-
wetten: 1. 28, 2. 60, Totalsumme: 9800.
Das vierte Rennen wurde nicht abgewechselt.
Gleich bei der zweiten Hürde verlor der Jockey
Hedford auf „Atlantis“ den Sattel und stieg nicht
wieder auf, das gleiche passierte Kogut auf „Luelle“.
So blieben noch 5 Pferde im Reide, welche „Schell-
Unter“ und „Reynardine“ abwechselnd führten. Zeit-
weise ging auch „Gauernerin“, die am irischen Wall
einen Kumpfer machte, vor, hielt es aber später nicht
mehr voll. Große Mühe gab sich in der zweiten
Hälfte auch „Smithereen“, die aber nur den dritten
Platz errang, während „Schell-Unter“ und „Reynardine“
nach scharfem Endkampf ein todes Rennen um den
Sieg ritten. Wittm. Kimmere legte Protest ein, weil
„Reynardine“ im Grunde eine Platte umgeritten. Der
Protest wurde als berechtigt anerkannt. „Reynardine“
wurde disqualifiziert. Dadurch erkannte man Schell-
Unter den Sieg zu, während Smithereen mit Schell-
Unter den „Papagen“ der dritte Platz zuerkannt wurde.

2. Helfendorfer-Platz-Rennen.

Vereinspreis 2000 M. Für 3jähr. und ältere
Pferde aller Länder, welche 1897/98 kein Rennen im
Werte von mindestens 1500 M. gewonnen haben.
40 M. Ein- und 20 M. Reuegeld. Gewicht 3jähr. 64 Kg.,
4jähr. 62 Kg., 5jähr. 63 1/2 Kg., ältere Pferde 64 1/2
Kg. Stut. und Wal. 1/2 Kg. erlaubt. Für jedes
1897/98 gewonnene Rennen im Werte von mindestens
1000 M. 1 Kg. mehr, bis 4 Kg. Akkumulativ.
Distanz ca. 2100 Meter. Dem zweiten Pferde die
Einsätze und Reuegelber, nach Abzug des Ein- und
Reuegeldes für den Sieger.
Es liefen 6 Pferde und zwar: St. Dulons „Tidfort
Abbot“, Reiter: Kabisch, v. Villenhof „La Gitana II“,
Reiter: Birgman, St. Harlaus „Tide“, Reiter: Bauer.
Lide's „Mister Widge“, Reiter: Elmood. Roths
„Sturmfeber“, Reiter: Murphy. Suermonds „Zin-
gels“, Reiter: Hedford.
Es liefen ein: 1. Roths's „Sturmfeber“, 2. Suer-
monds „Zingels“, 3. Dulons „Tidfort Abbot“.
Der Totalisator zahlte auf Sieg 10:120. Platz-
wetten: 1. 64, 11. 33. Totalsumme 10,930.
Die sechs verschiedenen Farben haben sich im Son-
nenchein hübsch ab. Erfreulicher Weise hatte man
aber keinen solchen Start zu klagen. Die Reize ging
gleich los geführt von „La Gitana“, der auf dem Fuße
„Zingels“ folgte, während „Mister Widge“ an dritter
Stelle lag. In der zweiten Runde führte „Zingels“
mit guter Pace, „Sturmfeber“ räumte denn auch auf
und machte kurz vor dem Einlauf ins Gewinnfeld einen
hübschen Spurt, der sie in Front brachte. Der Kampf
mit „Zingels“ war anfangs hart, doch gewann sie
ihn hübsch mit 1/2 Längen. Als Dritte landete „Tid-
fort“, der erst spät aufgefunden.

3. Hürden-Rennen.

Vereinspreis 1200 M. Internationales Herren-
Reiten. Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder,
welche 1898 kein Rennen im Werte von mindestens
1500 M. gewonnen haben. 30 M. Ein- und 15 M. Reue-
geld. Gewicht 3jähr. 62 Kg., 4jähr. 71 Kg., 5jähr.
74 1/2 Kg., ältere Pferde 75 1/2 Kg. Für jedes 1898
gewonnene Rennen im Werte von mindestens 1000
M. 1/2 Kg. mehr. Pferde, welche im Jahre 1898
kein Rennen im Werte von mindestens 1000 M. ge-
wonnen, 2 1/2 Kg. erlaubt. Distanz ca. 2300 Meter.
Dem zweiten Pferde 250 M., dem dritten Pferde 150
M. aus den Einsätzen und Reuegeldern garantiert.
Es liefen 8 Pferde und zwar: Vn. Böhmers „Epi-
bube“, Reiter: Vöfger, Friedrichs „Indra II“, Reiter:
Vn. v. Kasper. Vn. Frowiens „Charing Cross“,
Reiter: Vöfger. V. Heyden-Lindens „Eiger“, Reiter:
Vöfger. Vn. Lucius „Genes“, Reiter: St. v. Schmol-

ler. Roths's „Neusclay“, Reiter Mr. Brodley. Wein-
berg's „Bonaparte“, Reiter: Vn. v. Kessel. Vn. Wolff's
„Sage“, Reiter: Graf Stauffenberg.
Es liefen ein: 1. Wolff's „Sage“, 2. Roths's „Neu-
sculay“, 3. Heyden-Lindens „Eiger“.
Der Totalisator zahlte auf Sieg 10:18. Platz-
wetten: 1. 25, 11. 29, 111. 27. Totalsumme M. 8860.
Das Rennen ging für den Totalisator viel zu früh
ab, namentlich die Platzwettapparate waren noch dicht
umlagert, als die Flagge des Starters laut und die
Lösung der Bälle aufhörte. Zuerst setzte sich Indra II
unter ihrem neuen Besitzer, Vn. v. Kasper, der sie am
26. ds. von Friedrichs erworben, an die Spitze. Die
übrigen Plätze wechselten häufig. Bei der Tribüne
setzte sich „Sage“ in Front, gefolgt Kopf an Kopf von
„Indra“ und „Epihub“, während „Neusclay“ stark
zurückhielt, obwohl letzterer stark im Gewinnfeld an
„Sage“ herandrängte, siegte diese doch wie sie wollte
mit einer Länge, „Eiger“ wurde dritte und „Indra“,
die zu früh ausgepumpt, vierte. „Charing Cross“ brach
schon zu Anfang aus der Bahn aus.

4. Quirinus-Steeple-Chase.

Vereinspreis 1500 M., hiervon 1200 M. dem
ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. Jockey-Reiten.
Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder, welche
1897/98 kein Rennen im Werte von mindestens 3000
M. gewonnen haben. 30 M. Ein- und 15 M. Reuegeld.
Gewicht 3jähr. 66 Kg., 4jähr. 67 Kg., 5jähr. 72
Kg., ältere Pferde 74 Kg. Für jedes 1897/98 ge-
wonnenes Rennen im Werte von mindestens 1000 M.
1 Kg. mehr, bis 4 Kg. Akkumulativ. Pferde, welche
1897/98 kein Rennen im Werte von mindestens 1000
M. gewonnen haben, 2 1/2 Kg. erlaubt. Distanz ca.
3200 Meter. Dem dritten Pferde 150 M., dem vier-
ten Pferde 100 M. aus den Einsätzen und Reuegeldern
garantirt; den Rest gegen nach Abzug des Ein- und
Reuegeldes für den Sieger, das zweite Pferd.

Es liefen 7 Pferde und zwar: Freijens „Gau-
nerin“, Reiter: Mertens, Kimmere „Schell-Unter“,
Reiter: Selbst, Meyers „Luelle“, Reiter: Kogut, Reiter:
Capit. Roberts, „Smithereen“, Reiter: Morton, Schom-
bart „Papagen“, Reiter: Vippold, Wittm. v. Stettens
„Reynardine“, Reiter: Coloski, Siermonds „Atlantis“,
Reiter: Hedford.
Es liefen ein: 1. Kimmere's „Schell-Unter“, 2.
Robert's „Smithereen“, 3. Schombarts „Papagen“.
Der Totalisator zahlte auf Sieg 10:18, Platz-
wetten: 1. 28, 2. 60, Totalsumme: 9800.

Das vierte Rennen wurde nicht abgewechselt.
Gleich bei der zweiten Hürde verlor der Jockey
Hedford auf „Atlantis“ den Sattel und stieg nicht
wieder auf, das gleiche passierte Kogut auf „Luelle“.
So blieben noch 5 Pferde im Reide, welche „Schell-
Unter“ und „Reynardine“ abwechselnd führten. Zeit-
weise ging auch „Gauernerin“, die am irischen Wall
einen Kumpfer machte, vor, hielt es aber später nicht
mehr voll. Große Mühe gab sich in der zweiten
Hälfte auch „Smithereen“, die aber nur den dritten
Platz errang, während „Schell-Unter“ und „Reynardine“
nach scharfem Endkampf ein todes Rennen um den
Sieg ritten. Wittm. Kimmere legte Protest ein, weil
„Reynardine“ im Grunde eine Platte umgeritten. Der
Protest wurde als berechtigt anerkannt. „Reynardine“
wurde disqualifiziert. Dadurch erkannte man Schell-
Unter den Sieg zu, während Smithereen mit Schell-
Unter den „Papagen“ der dritte Platz zuerkannt wurde.

5. Veranfs-Platz-Rennen.

Vereinspreis 2000 M. Für 3jähr. und ältere
Pferde aller Länder. 50 M. Ein- und 20 M. Reuegeld.
Gewicht 3jähr. 68 Kg., 4jähr. 69 Kg., ältere Pferde
70 1/2 Kg. Akkumulativ. Pferde 2 1/2 Kg. erlaubt. Der
Sieger ist für 3000 M. käuflich; für jede 500 M.
billiger 2 Kg. erlaubt. Distanz ca. 1600 Meter. Dem
zweiten Pferde die Einsätze und Reuegelber, nach Abzug
des Ein- und Reuegeldes für den Sieger.

Es liefen 9 Pferde und zwar: Bonhoff's „Collinsia“,
Reiter: Morton; Hanaus „Walamir“, Reiter: Hughes
v. Longow's „Walamir“, Reiter: John; Lübens „Com-
barde“, Reiter: Vippold; Oppenheims „Troika“, Reiter:
Elmood, v. Stettens „Vetrab“, Reiter: Murphy.
Suermonds „Quastor“, Reiter: Birgman; Trofens
„Mik Freba“, Reiter: Dölling, Weinbergs „Hofrat“,
Reiter: Hedford.
Es liefen ein: 1. Bonhoff's „Collinsia“, 2. Hanaus
„Walamir“, 3. Weinbergs „Hofrat“.

Der Totalisator zahlte auf Sieg 10:31. Platz-
wetten: 1. 28, 2. 27, 3. 81. Totalsumme 12090.
Bei 9 Pferden und vielfach gleichartigen Farben
war das Beobachten des Rennens, namentlich in der
Koppel recht schwierig. Abwechselnd tauchten erst Bon-
barde und Hofmeister in der Führung auf. Die zweite
Hälfte des Laufes sah man Collinsia in Front, während
Walamir und Hofrat abwechselnd auf dem zweiten und
dritten Platz lagen. Schließlich trug Collinsia mit einer
Länge ihre Farben zum Sieg zwischen dem 2. Walamir
und dem 3. Hofrat schätzte man einen Hals, Quastor
gab schon früh das Rennen auf. Der Sieger, welcher
mit 1500 M. ausgestattet war, wurde für 2450 M.
von dem Besitzer zurückgefordert die Differenz von 950
Mark fällt der Kasse des Rennvereins zu.

6. Rheinische Steeple-Chase.

Vereinspreis 4000 M.; hiervon 3000 M. dem
ersten, 800 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten
Pferde. Internationales Herren-Reiten. Handicap.
40 M. Ein- und 20 M. Reuegeld, doch nur 30 M., wenn
die Annahme nicht erklärt. Für jede nach Veröffent-
lichung der Gewichte im Summa gewonnenen 2000 M.
1 Kg. mehr. Distanz ca. 4500 Meter. Dem dritten
Pferde 300 M., dem vierten Pferde 150 M. aus den
Einsätzen und Reuegeldern garantiert; von dem etwaigen
Rest bis 100 M. dem fünften Pferde.

Es liefen 5 Pferde und zwar: Kimmere's „Sonder-
ling“, Reiter: Vöfger, Suermonds „Marmelade“,
Reiter: St. Suermonds, Friedrichs „Solitude II“, Reiter:
St. Schmolter, v. Latorff's „Najade III“, St. v. Kessel
St. Lucius „Satan“, St. v. Kasper.

Es liefen ein: 1. Kimmere's „Sonderling“, 2. Lat-
torff's „Najade III“, 3. Lucius „Satan“.

Der Totalisator zahlte auf Sieg 10:32. Platz-
wetten: 1. 32, 2. 64. Totalsumme 11980.
Das kleine Feld sollte den aufregendsten Verlauf
nehmen. Die erste kleine Runde wurde in der Koppel
genommen, welche „Marmelade“ leicht führte, gefolgt
von „Najade“ und „Satan“. „Sonderling“ sparte
sichtlich seine Kraft, was bei dem hohen Gewichte von
76 Kilo, mit dem er belastet, wohl ratsam war. Bei
der ersten Hürde an den Bäumen führte St. v.
Schmolter mit „Solitude“. Bei der Tribüne in der
zweiten Runde war das Feld ziemlich glatt auf, da
führte 2. Suermonds, am irischen Wall ritt, zum

zweiten Male und das Pferd schlug gerade auf ihn.
Es war ein schrecklicher Anblick, der Betroffene rührte
sich nicht, gleich war der Arzt zur Stelle. Die übrig
bleibenden 3 setzten den Mitt fort, den „Najade“ nun
führte. Bei den Bäumen setzte sich „Sonderling“ an
die Spitze, nachdem ihm der ärgste Partner gestürzt
war der Sieg für ihn leicht. Er läßt „Najade“ nahe
an sich heran, und sicherte sich im Reiter den Sieg.
„Satan“, der anfangs gut gelaufen, fiel bei strengerer
Pace ab und lief weit später erst als drittes ein. Auf
die gestürzte „Marmelade“ waren etwa 2860 Mark
geleitet auf Sieg, das ist fast die Hälfte dieser Einsätze
überhaupt. Der Stall Suermonds hat heute offenbar
unter einem ungünstigen Stern gestanden.

Werden wir einen Rückblick auf den ganzen ersten
Renntag, so könnte uns derselbe wohl befriedigen, wenn
nicht im letzten Laufe das Unheil noch einen so schweren
Schatten auf die sonst in so frohem Fort: abgelaufene
Festlichkeit geworfen hätte. Erwähnen müssen wir noch
rühmend, daß sowohl vorher in den Straßen das
Fahren ordnungsmäßig verlief, wie auch die städtische
Polizei auf der Bahn alle Ungeheuerlichkeiten fernzuhalten
suchte. Könnte man nur auch den überflüssigen kleinen
Verkauf von Rennagen und Bonifikationen befehlen,
diesem gefährlichen Geschäft schimmer als Schmelzfliegen
und sind zu einer wahren Plage ausgewachsen. Schule
und Polizei könnten sich hier verdient machen. Letztere
ebenfalls, wenn sie die schrecklichsten der schrecklichen
Misthandeln wenigstens fernhalten wollte. Vor lauter
„Komm' Casling“, „Bienenhaus“ und „So ne
ganze kleine Frau“ weiß man schließlich nicht mehr,
wo einem der Kopf steht.

Erwähnen wollen wir noch das Gesamtergebnis
des Totalisatorbetriebs. Verrechnet wurden auf Sieg
28,670 M., auf Platz 34,600 M., insgesamt also
63,270 M. gegen 62,220 M. im Vorjahre. Für
Morgen stehen auch interessante Rennen bevor, es be-
findet sich nämlich am Ort die ungewöhnlich hohe Zahl
von 78 Rennen. Möge der morgige Tag von Unheil
verschont bleiben.

Vermischtes

* Wie schwer darf ein einfacher Brief sein?
Diese freitige Frage hat lechthin eine neue amtliche
Beantwortung erhalten. Der Empfänger eines genau
15,5 g wiegenden Briefes wurde zur Zahlung des
Strafportos herangezogen, weil der Brief schon zu den
„Doppelten“ rechte. Auf seine Beschwerde bei der
fachlichen Postdirektion wurde ihm der amtliche Be-
scheid zu Theil, daß nur ein Mehrgewicht von 0,4 g
über 15 g strafbar bleibe, ein Mehrgewicht von 0,5 g
indefinit dem Strafporto unterliege.
* Kiel, 29. Juli. Die Capitäne mehrerer aus
der Dister hier eingetroffenen Schiffe berichten von
riesigen Holzmassen, die sie auf hoher See treibend ge-
sehen haben. Das Holz kamme offenbar von Schiffen,
welche bei dem letzten Sturm untergegangen seien. Von
den Schiffen selbst fehle jede Spur.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

○ Berlin, 31. Juli. Die Theilnahme der
Bevölkerung gibt sich fortwährend den ganzen
Tag kund. In allen öffentlichen Orten wird das
Ereignis eingehend erörtert. Ueberall offenbart
sich eine ernste Stimmung, die neuesten Berichte
über Einzelheiten des Abnehmens und sonstigen
Umstände werden begierig verlangt. Die öffent-
lichen Gebäude und zahlreiche Privatgebäude
tragen die Flaggen halbmast.

* Friedrichsruh, 1. Aug. Gestern gegen
1/5 Uhr trafen Graf von Posadowsky mit zwei
Gefährten hier ein und letzten gegen 5 Uhr
ihre Reize nach Hamburg fort. Wie verlautet
soll die Leiche des Fürsten heute einbalsamirt
und bis zur Fertigstellung des Mausoleums
hier beigelegt werden. Gestern Nacht hielten
die Leibwächter und Fürster an der Bahre Ehren-
wache.

* Friedrichsruh, 1. Aug. Das Tele-
gramm über das Abgehen des Fürsten an den
Kaiser hat Geheimrath Schwenningner abgeschickt.
Der Kaiser hat geantwortet und den Wunsch ge-
äußert, er sehe gern, wenn die Leiche des Fürsten
in der Reichshauptstadt beigelegt würde. Graf
Gerbert Bismarck antwortete dem Kaiser, Bis-
marck habe schon vor einigen Jahren Dispositionen
getroffen, wohin man ihn begrabe und als
Stelle die Höhe am Waldrande vor dem Schlosse
bezeichnet. — Schwenningner war selbst jäh über-
racht von dem plötzlichen Abgehen des Fürsten.
Er sagte der Fürst habe 6 Anfälle gehabt, die er
(Schwenningner) für ungefährlich gehalten.

* Hamburg, 31. Juli. Der Hamburg.
Corresp. meldet aus Friedrichsruh, der Kaiser
ordnete telegraphisch von Beyer, an Bord der
Hohenzollern, an, daß das Infanterie-Regiment
Graf Boje Nr. 31 in Altona eine Ehrencompagnie
nach Friedrichsruh entsenden sollte. Diefelbe traf
Nachmittags 2 Uhr ein.

* Rom, 1. Aug. Alle Blätter bringen
ehrenvolle Nachrufe zum Tode des Fürsten
Bismarck.

* Petersburg, 1. Aug. Der König und
die Königin von Rumänien sind gestern wieder
abgereist.

* Washington, 30. Juli. Admiral Dewey
meldet telegraphisch, daß Aguinaldo gegen die
Amerikaner eine feindselige, sehr beunruhigende
Stellung eingenommen hat. Dewey fügt hinzu,
daß beträchtliche Streitkräfte nötig sind, wenn
die Amerikaner der Aufständischen Herr werden
wollen.

* Washington, 31. Juli. Staatssekretär
Day sandte Cambon eine in sehr verbindlichem
Tone gehaltene Note, worin er ihn erjucht, nach
dem Weizen Kaufe zu kommen und die Antwort
auf die spanische Note zu empfangen. — Ein
gestern eingegangener Bericht Charters gibt die

Zahl der Kranken in seinem Heere am 28. Juli
mit 4279 an, worunter 3406 Fieberkranke. Die
Zahl der neuen Fieberfälle beträgt 687, geheilt
sind 590 Fieberkranke. Ein neuer Todesfall ist
vorgekommen. Der Chef des Sanitätsdienstes,
General Sternberg, hält die Lage für ernsthaft
und entfendet eiligt weitere Kräfte und
Pflegerinnen. Unter den Truppen in Florida,
besonders in Miami, wo 7500 Freiwillige lagern,
sind zahlreiche Typhusfälle vorgekommen. Die
Lage ist dort so ernst, daß Alger anordnete, die
dort stationierten Truppen nach Jacksonville zu
bringen.

* Washington, 1. Aug. Die Konferenz,
welche gestern zwischen dem Präsidenten Mac
Kinley und dem französischen Botchafter Cambon
stattgefunden hat, soll von großer Wichtigkeit
sein. Ueber den Verlauf hat Cambon sofort
nach Madrid gemeldet.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß, Büchel 31.

Vollgezeichnetes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1.700.000.

Telephon 117. Neuß, 30. Juli 1898.

Beziel.	Brief	Geld	Geld-Kurse	Zinsen
Amsterdam 100 fl.	1. S. 169.40	169.15	Sovereigns	20.31
Rotterdam 100 fl.	2. S. 80.80	80.65	engl. Noten	20.33
Antwerpen 100 fr.	1. S. 20.41	20.38	20-frs.-Stk.	16.17
Brüssel 100 fr.	1. S. 20.41	20.38	5-frs.-Stk.	4.00
London 100 £.	1. S. 20.41	20.38	franz. Noten	80.75
do.	1. S. 20.41	20.38	belgische „	80.60
Paris 100 frs.	1. S. 80.85	80.85	holländ. „	168.90
do.	1. S. 80.85	80.85	amerit. Gold	4.16
Italien. Plätze	1. S. 75.80	74.70	„ Noten	4.14
do.	1. S. 75.80	74.70	österreich. „	169.45
Schweiz 100 frs.	1. S. 80.70	80.45	schweizer „	80.55

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter
cautionierter Bedingung.

Diesbezüglicher Banker-Scheine-Schranke.

Annahme von Spareinlagen

zu 4% bei 12monatlicher Kündigung

„ 3 1/2% „ 6 „ „ „ „

„ 3% „ 3 „ „ „ „

„ 2 1/2% „ 3 „ „ „ „

„ 2% „ 2 „ „ „ „

Auslieferung von Checks und Anweisungen auf alle

Hauptplätze des In- und Auslandes.

Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von

Reisen, Geldwechsel.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaftesten

Bedingungen.

Kostenlose Einlösung sämtlicher Bins- u. Dividendencheine.

Kontrolle der Auslösung. Auskunft über alle Werthpapiere.

Ausführung von Börsenaufträgen für sämtliche Börsen

des In- und Auslandes.

Spezialfreie Verrechnung der 4% und 3 1/2% Pfandbriefe

fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken,

sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum

Tageszins.

Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumen-

ten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 1. August.

en-Vorwurf 00 a 100 Kilo	—	—
à 50 Kilo	4	60
er per Kilo	2	20
per Schock (60 Stück)	3	80
öl und Kuchen unverändert.		

Hamburg, 29. Juli. Blaumen, türkische 18,00—22,00, Karminen 40,00—60,00, Californische 19,00—37,00. Alles die 50 Kil.
Hamburg, 30. Juli. Schmalz, Steam 28 1/2, Fairbanks 29 1/2, Armour spec. 30. Ruder Juli 0,00, Aug. 9,27, Sept. 9,37, Oct. 9,42. C. Behauptet.
Hamburg, 30. Juli. Weizen ruhig, holsteinischer 198—208. Roggen ruhig, mecklenburgischer 142—154 russischer fest, 100.
Wien, 30. Juli. Weizen Herbst 8,17 G., 8,18 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Roggen Herbst 6,75 G., 6,77 B. Mais Juni-Juli 5,28 G., 5,30 B. Safer Herbst 5,71 G., 5,72 B. Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.
Pesth, 30. Juli. Weizen Sept. 8,15 G., 8,16 B. März 8,34 G., 8,36 B. Roggen Sept. 6,54 G., 6,56 B. Safer Sept. 5,40 G., 5,42 B. Mais Juli 5,00 G., 5,02 B., August 5,00 G., 5,02 B. Mai 1899 4,15 G., 4,16 B.
Antwerpen, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet; rother amerikan. Winter Nr. 2 vorr. Frs. 18, Sept.-Dec. 16—16 1/2, Walla-Walla vorr. Frs. 18, Sept.-Dec. 16—16 1/2, mittlere Donau vorr. 16—17 1/2, gewöhnlicher vorr. 14—15 1/2, bulgar. Bacna vorr. 15 1/2—17 1/2, mittlere russischer vorr. 17 1/2—19 1/2, Bombay Club 1 vorr. 18 1/2, weisser Kurader Sept.-Dec. 16—16 1/2, rother Sept.-Dec. 15 1/2, merikan. 19 1/2, weisser und rother belg. 21 1/2—22 ab Abgangstation. Roggen ruhig; St. Petersburger 11 1/2—12, Donau- und Wolbau 10 1/2—12 1/2, amerik. schwimmend 13 1/2. Gerste unverändert; anatolische 16 1/2—18, californ. 18 1/2—19 1/2, Smyrna 14 1/2—17, Schwarz-Meer, Nowo- und Donau- 11 1/2—12 1/2, neue auf Lieferung 10—12 1/2, Vicato 15 1/2—18, Colontide 13 1/2—14 1/2, Safer fest; Wiga 17 1/2, St. Petersburger 17—17 1/2, Archangel 17, weisser amerikan. 17 1/2—17 1/2, Groninger 16 ab Abgangstation, belg. 18 1/2—20 ab Abgangstation. Mais fest; gemischter amerik. 10, Schwarz-Meer- und Nowo- 10 1/2, Plata- 9 1/2—10, Donau, Fogan, Galatz 9 1/2—10 1/2, Cinquintino 10 1/2—11 1/2.
Paris, 30. Juli. (Schluß) Weizen Juli Frs. 22,75, Aug. 21,55, Sept.-Dec. 20,80, Sept.-Dec. 21,—, Roggen Juli 15,—, Sept.-Dec. 12,60. Wehl Juli —, Aug.

49,50, Sept.-Dec. 45,80, Sept.-Dec. 45,80. Rohsucker 889 Frs. 22,50—23,00; weisser Zucker Juli 23,37 1/2, Aug. 23,50, Oct.-Jan. 20,25, Jan.-April 20,52 1/2.
Antwerpen, 30. Juli. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 71. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 17 1/2. Wehl: Köln kurz Frs. 0,00,00 G.
New York, 29. Juli. Baumwolle. Middl. Upl. 6 1/2, in New Orleans 5 1/2, in New York Aug. 5,86, Sept. 5,90, Oct. 6,03, Nov. 6,06, Dec. 6,09, Febr. 6,06. Schmalz vorr. 5,65, Juli 5,90. Ruder fair ref. Musc. 3 1/2, rother Winterweizen 75, Weizen Juli 74, Aug. —, Sept. 69, Nov. —, Dec. 68 1/2. Safer Sept. 25, 30, Nov. 7 1/2, August 5,40, Sept. 5,42 1/2, Oct. 5,45, Nov. 5,47 1/2, Wehl (Spring clear) 3,50. Mais Juli 37 1/2, Aug. —, Sept. 37 1/2, Oct. —, Dec. 38 1/2.
Cote, Cessanten und Spiritus.
Köln, 30. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Feß in Eisenband vorrätig in Partien von 6000 Kil. 56,— B., per October —, 56, 52,50 B., 52,— G.
Köln, 30. Juli. Leinöl, rohes 39,—, gefochtes 41,—.
Köln, 30. Juli. Provencelöl 88—87, Leinöl 20,— die 50 Kil.
Berlin, 30. Juli. Spiritus. Die Preise der veredelten Malters lauten: 70er Spiritus vorr. 54,70, 50er —.—.
Breslau, 30. Juli. Spiritus 50er Juli 73,70 B., 70er Juli 53,70 B.
Stettin, 30. Juli. Rüböl fest, 51 B. Spiritus fest, Juli 52 1/2, Aug.-Sept. 52 1/2, Sept.-Oct. 52 1/2, B. Petroleum ruhig, 6,25 B.
Paris, 30. Juli. Rüböl Juli Frs. 53,—, August 52,25, Sept.-Dec. 53,50, Jan.-April 53,75. Spiritus Juli 49,75, Aug. 50,—, Sept.-Dec. 45,75, Jan.-April 43,25. London, 29. Juli. Olivenöl, spanisches 28,00, Levante 32,60, Mogadore 32,00.
Kaffee.
Hamburg, 30. Juli. Kaffee, Sept. 29 1/2, Fig., Dec. 30 1/2, März 31, Mai 31 1/2, G.

Antwerpen, 30. Juli. Kaffee, Juli Frs. 36 1/2, Sept. 36 1/2, Dec. 37 1/2, März 37 1/2, Aug. Ruhig.
Doppel.
Antwerpen, 29. Juli. Hopfen behauptet: 1897er Moster vorr. Frs. 38—40; 1898er Moster Oct.-Nov. 67—68 die 50 Kil.
Seide, Wolle und Baumwolle.
Krefeld, 29. Juli. Seide. Eingeliefert: 20 Rm. 1594 Kil., vom 1. bis 29. Juli 708 Rm. 51931 Rm. zusammen 728 Rm. 53525 Kil.
Bremen, 30. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar Mt. 0,32 1/2. Ruhig.
Antwerpen, 29. Juli. Wolle still u. unverändert; La Plata-Raumzug (Contract 8) auf Juli Frs. 4,325, August 4,475, Sept. 4,45, Oct. 4,425, Nov. 4,425, Dec. 4,40, Jan. 4,375, Febr. 4,325, März 4,30, April 4,30, auf Juli Frs. 131,—, Aug. 132,—, Sept. 132,—, Oct. 132,—, Nov. 133,—, Dec. 133,—, Jan. 133,—, Febr. 133,—, März 133,—, April 133,—, Mai 133,—, Juni 133,—. Umlauf 25 Ballen.
Zulässige Werthpapiere.
Berlin, 30. Juli.
Deutsch. R.-A. 3 1/2 % 100 G. 50 G.
" 3 1/2 % 102,40 G.
" 3 % 94,80 G.
Preuss. Conf. 3 1/2 % 102,40 B.
" 3 % 102,40 B.
" 3 % 95,50 B.
Berliner Land.-Bef. 167,20
Roth. Pfand.-Actien 230,70
Hamburg. 300,20
Comptobank 287,75
Darmstadt 110,50
Darmstädter Bank 152,90
Peter & Co., Bank 199,10
Deutsche Bank 199,70
Disc.-Comm.-Antz. 199,70
Dortm.-Gr.-Emsch. 188,00
Dortmunder Union 101,50
Dresdener Bank 162,10
Gefenkirch. Bergw. 192,40
Saxen. Bergw. 180,60
Siberia 193,50
Samb. Badest.-Ges. 123,70
Laurahütte 205,10
Südb.-Bühner 169,50
Marienburger 87,50
Nationalbank 146,50
Nordb. Lloyd 111,50
Hamburger 95,10
Peter & Co., Bank 128,80 G.
Eisnt Dynamit 00,00

Glasgow, 29. Juli. Roheisen. Warrants Sch. 46,7, Middleborough 40,8 1/2, Jamatit 51,8.
Biehmarkt.
Düsseldorf, 29. Juli. Zu den Viehmärkten im hiesigen Schlachthofe waren angetrieben: 72 Stück Großvieh, 1 Quastat 65, 2 60, 3 55; 432 Kälber, 1 Qual. Mt. 45, 2 60, 3 55; 4 Schafe, 1 Qual. 58, 2 54; 503 Schweine, 1 Qual. 63—62, 2 60, 3 58; geflachtete holländische Schweine 60—58. Alles pro 50 Kil. Schlachtgewicht. Handel schleppend.
Wolfe, 29. Juli. Wochen-Viehm. Angeführt 523 Stück Rindvieh, 141 Kälber, 279 Schafe u. junge Schafe und 819 Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh und 20 fette Schweine). 1. kalbende Kühe Mt. 150—202, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 142—253, 3. frischmilchende Kühe 142—260, 4. Kühe mit 2—4 Kälbern 138—250, 5. Kühe mit Kälbfahren 125—208, 6. Kälber 75—142, 7. 7-jährige Springstiere 83—166, 8. fette Kühe und Ochsen 42—52, 9. fette Kälber 45—60, 10. fette Schweine 32—35 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht.
Paris (La Villette), 29. Juli. Viehm. Auftrieb: 1855 Ochsen (Preis das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,05—1,44), 581 Kühe (1,00—1,40), 249 Stiere (0,75—1,05), 1738 Kälber (1,20—1,80), 19448 Schafe (1,30—1,85), 5374 Schweine (1,40—1,56). Der Absatz war in Großvieh und in Kälbern schleppend, in Schafen sehr schlecht und auch in Schweinen träge.
Wasserstands-Nachrichten vom 30. Juli.
Mannheim, Rheinhöhe (12 Uhr Mittags) 4,81—0,01
Mainz, " (12 " ") 1,99+0,04
Koblenz, " (6 " Vorm.) 2,76+0,01
Trier, Rheinhöhe (12 " Mittags) 0,22+0,02
Köln, " (8 " ") 2,92+0,02
Düsseldorf, " (8 " ") 2,79—0,06
Es gingen ferner bei uns ein für das St. Josephshelmut ung. 1.—

Bekanntmachung.
Die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Uebertretungen im Fußverkehr geben mir Veranlassung, auf die Bestimmungen der §§ 1 bis 3 der Polizeiverordnung vom 18. September 1891, welche lauten:
§ 1. Niemand darf auf der Straße schneller als im kleinen gehobenen Trab reiten oder fahren.
§ 2. Bei dem Einbiegen in andere Straßen und an anderen durch einen größeren Zusammenfluß von Menschen beengten Plätzen aber darf nichts anders als im mäßigen Schritte geritten oder gefahren werden.
§ 3. Jeder Einwohner ist beauftragt, die Uebertreter festzuhalten und sie der Polizei zu übergeben, mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen,
daß an den Wetrenntagen von 2 bis 3 1/2 Uhr Nachmittags und von 6 1/2 bis 8 Uhr Abends in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt, namentlich auf dem Nieder- und Oberstraßen, sowie in der Quirin- und Rheinstraße nur im Schritt geritten oder gefahren werden darf.
Neuß, den 6. Juli 1898.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.
Anlässlich des hiesigen Wettrennen am Sonntag den 7. August er. wird der Sammelfeldweg von Mittags 12 bis Abends um 7 1/2 Uhr gesperrt.
Neuß, den 6. Juli 1898.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.
Nachdem der Einspruch gegen den Ergänzungsplan II zu dem Bebauungsplan der Gemeinde Heerdt, welcher den Theil zwischen den Straßen XXX, XXXVI und XXXVII und den Staatsbahnhof Obercaffel umfaßt, erledigt worden ist, wird der Plan hiermit förmlich festgestellt.
Der förmlich festgestellte Ergänzungsplan II liegt vom 1. August cr. an 8 Tage lang im Rathhause hieselbst zu Jedermanns Einsicht offen.
Heerdt, den 30. Juli 1898.
Der Bürgermeister:
Spidenheuer.

Obst-Verpachtung.
Die diesjährige Obstnutzung (Birnen) auf Heerdt-Obsthof-Strasse Km. 0,0 bis 2,0, soll verpachtet werden.
Angebote sind bis 5. August dem Landessamant einzureichen.
Düsseldorf, den 29. Juli 1898.
Landessamant.

Ein zweiter Bäckergehülfe und Lehrling gesucht.
Düsseldorf, Kapuzinergasse 13.

45. General-Versammlung
der
Katholiken Deutschlands in Krefeld 1898.
Fest-Programm.
Sonntag, den 21. August, Vorabend.
Abends 6—7 Uhr: Feierliches Geläute.
Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier in der Stadthalle.
Montag, den 22. August, I. Tag.
Morgens 8 Uhr: Feierliches Pontifical-Mt in der Hauptpfarrkirche zum hl. Dionysius zur Anrufung des hl. Geistes.
Gleich darnach Zug zur Festhalle auf Drießenhof.
Morgens 10 Uhr: 1. geschlossene General-Versammlung in der Festhalle.
Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Gesellschaftshaus, in der Unitas und im Rathchisirsaal an der Dionysiuskirche.
Nachmittags 5 Uhr: 1. öffentliche General-Versammlung in der Festhalle.
Dienstag, den 23. August, II. Tag.
Morgens 8 Uhr: Feierliches Requiem in der Liebfrauenkirche für die verstorbenen Mitglieder der früheren General-Versammlungen.
Morgens 9 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Gesellschaftshaus, in der Unitas und im Rathchisirsaal an der Dionysiuskirche.
Morgens 11 Uhr: 2. geschlossene General-Versammlung in der Festhalle.
Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Gesellschaftshaus, in der Unitas und im Rathchisirsaal an der Dionysiuskirche.
Nachmittags 5 Uhr: 2. öffentliche General-Versammlung in der Festhalle.
Mittwoch, den 24. August, III. Tag.
Morgens 1 1/2 Uhr: Wallfahrt nach Kevelaer; daselbst feierliches Pontificalamt mit Ansprache. Abfahrt von Krefeld Morgens 6 Uhr 55 Minuten. Rückfahrt von Kevelaer 12 Uhr, Ankunft in Krefeld 1 Uhr Mittags.
Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Gesellschaftshaus, in der Unitas und im Rathchisirsaal an der Dionysiuskirche.
Nachmittags 5 Uhr: 3. öffentliche General-Versammlung in der Festhalle.
Abends 8 Uhr: Gartenfest in den Gartenanlagen des Drießenhofes.
Donnerstag, den 25. August, IV. Tag.
Morgens 7 Uhr: Hl. Messen in allen Kirchen nach der Intention des Bonifacius-Vereins.
Morgens 8 1/2 Uhr: 3. geschlossene General-Versammlung im Rathchisirsaal auf Drießenhof.
Morgens 10 1/2 Uhr: 4. öffentliche General-Versammlung in der Festhalle.
Nachmittags 2 Uhr: Festmahl in den oberen Sälen der Gesellschaft „Erholung“.

Trauer-Drucksachen
Einfachste und feinste Ausführung schnell und billig.
Todenbriefe
Todennotte
Trauerkarten
Trauercouverts.
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.
Errichtet 1892. Das ganze Jahr geöffnet. Prospect gratis.
Arzt und Besitzer: Dr. med. Bergmann, früher I. Bade-Arzt bei Mgr. Pfarrer Kneipp in Würzburg.
Jalousien und Rollläden
Lieferant in bestbewährter Construction mit langjähriger Garantie billigt die
Düsseldorfer Jalousienfabrik
H. Müller Söhne

Polizeiverordnung
über die Beschaffenheit und Benutzung von Wohnungen.
Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und des §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Düsseldorf unter Aufhebung der denselben Gegenstand betreffenden Polizeiverordnungen vom 31. Mai 1893, 21. November 1895 und 23. April 1896 (L.-Bl. 1893 S. 453/4, 1895 S. 450, 1896 S. 130) folgende Polizeiverordnung erlassen.
§ 1. Niemand darf ohne vorherige Genehmigung der Ortspolizeibehörde in Wohnungen, welche sich in von 2 oder mehr Familien bewohnten oder zum Wohnen durch 2 oder mehr Familien bestimmten Häusern befinden, selbst als Eigentümer oder Besitzer einziehen oder eine Familie zur Miete oder Untermiete aufnehmen, sobald diese Wohnungen polizeilich als zum Wohnen ungeeignet (§ 2) oder als überfüllt (§ 3) bezeichnet worden sind.
§ 2. Als zum Wohnen ungeeignet können von der Ortspolizeibehörde diejenigen Wohnungen bezeichnet werden, welche nachstehenden Anforderungen nicht entsprechen:
1. Alle Schlafräume müssen mit einer Thür verschließbar und mindestens mit einem unmittelbar ins Freie führenden auswechselbaren Fenster versehen sein, dessen Größe nicht geringer als der 12. Theil der Fußbodenfläche sein darf.
2. In den bei Erlass dieser Verordnung bestehenden Wohnungen sollen ausnahmsweise Fenster genügen, welche nur die Größe von wenigstens den 15. Theil der Fußbodenfläche erreichen.
3. Speicherräume sind nur als Schlafräume zulässig, wenn sie vollständig verputzt oder mit Holz verkleidete Wände haben.
Bei Speicherräumen mit abgehängten Decken kann die Ortspolizeibehörde das Mindestmaß der Fensterfläche dem durch die Abhängung der Decke verringerten Luftraum entsprechend bis auf 1/20 der Fußbodenfläche herabsetzen.
4. Der Fußboden der Schlafräume muß durch gute und dauerhafte Holzbelag oder anderweitige zweckmäßige Vorrichtung (Estrich, Plattenbelag u. s. w.) vom Erdboden getrennt sein.
5. Die Schlafräume dürfen nicht mit Abtritten in offener Verbindung stehen.
6. Bei jedem Hause muß mindestens ein direct zugänglicher, verschließbarer, allen Bewohnern des Hauses zur Benutzung freistehender Abort vorhanden sein.
7. Eine genügende Versorgung der Bewohner mit gesundem Wasser muß vorgelegen sein.
§ 3. Als überfüllt können von der Ortspolizeibehörde diejenigen Wohnungen bezeichnet werden, welche nachstehenden Anforderungen nicht entsprechen:
1. Die Schlafräume einer jeden Wohnung müssen für jede zur Haushaltung gehörige, über 10 Jahre alte Person mindestens 10 cbm Luftraum, für jedes Kind unter 10 Jahren mindestens 5 cbm Luftraum enthalten. Kinder, welche das erste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bleiben außer Betracht.
2. Die Schlafräume müssen derart beschaffen sein, daß die ledigen über 14 Jahre alten Personen, nach dem Geschlechte getrennt, in besonderen Räumen oder Abtheilungen schlafen können und daß jedes Ehepaar für sich und seine noch nicht 14-jährigen Kinder einen besonderen Schlafraum oder doch einen besonderen Abtheilung im Schlafraum besitzt.
§ 4. Abweichungen von den vorstehend in den §§ 2 und 3 aufgestellten Anforderungen kann die Ortspolizeibehörde in besonders gearteten Fällen gestatten.
§ 5. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
§ 6. Diese Polizeiverordnung tritt für die Kreise Cleve, Gelbern, Grevenbroich, Kempen, Moers und Nees am 1. October 1898, für alle übrigen Kreise sofort in Kraft.
Düsseldorf, den 25. Mai 1898.
Der Regierungs-Präsident: Frhr. von Rheinbaben.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Die Hausbewohner werden im eigenen Interesse darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig ist, bei Abschluß der mit dem 1. October cr. beginnenden neuen Mietverträge schon jetzt Rücksicht auf die vorstehenden Bestimmungen zu nehmen.
Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in nächster Zeit eine polizeiliche Revision der in Betracht kommenden Wohnungen stattfindet.
Neuß, den 11. Juni 1898.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Photograph Apparat, Trockenplatten, Celloidin-Papier, sowie sämtliche dazu gehörigen Artikel sind zu haben bei
J. Derstappen, Central-Drogerie, Neuß, Niederstraße 85.
Prima neues Sauerkraut
empfiehlt
Büttgauer Sauerkrautfabrik, zu Büttgen.

Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern, Parterre, badigst geputzt, mit bischen Garten.
Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.
Aug. Erdmann, Düsseldorf, Dampf-Schönfärberei und chemische Wäscheanstalt für jede Art Damen- und Herren-Garderobe, Uniformen, Gardinen, Möbilstoffe u. s. w.
Annaheimstelle in Neuß bei Herrn J. Pat. Kreuels, Niederstr. 45.
Die erfrischendste Limonade erhält man mit Dr. Glan's Citronenlimonade, 1/2 Fl. 50 Pfg., 1/2 Fl. 30 Pfg. Medicinal-Drogerie Büchel 22, vorm. Mohren, Geschäft. Knorr, Furtw.straße, Frk. Güller, Rheinstr. 30, J. Mertens, Rollistraße, in Grevenbroich W. Sommer.

Bier
durchaus erfahrene und tüchtige
Maschinen-Arbeiter
in einer neu eingerichteten größeren mechanischen Schreinerwerkstätte gegen
hohen Lohn
für dauernde Arbeit per sofort gesucht.
Neuß, Furtw.straße 260.

Ein Bäderlehrling,
der gleich verdient, gesucht.
Friedr. Giese, Gumbrecht.
Ein Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling gesucht.
Conditor und Bäckerei
Arnold Clasen, Düsseldorf, Nordstraße 46.

Gegen graue Haare empfehle ein unerschöpfliches, sicheres und angenehmes
— Haarfärbemittel —
in schwarz, braun und blond, pr. Cart. allein echt bei
Jac. Breuer, Krämerstraße 7 und 5, Niederstraße 3.
Besond. nach ausdrückl. pr. Nachn.

St. Josephshelmut
für das St. Josephshelmut ung. 1.—

St. Josephshelmut
für das St. Josephshelmut ung. 1.—